

Das Nubische Museum in Assuan

Einführung

Nubien umfasst seit prähistorischer Zeit das Gebiet zwischen dem ersten Katarakt bei Assuan und dem sechsten Katarakt nördlich von Karthum, der heutigen Hauptstadt des Sudan (Abb.1).

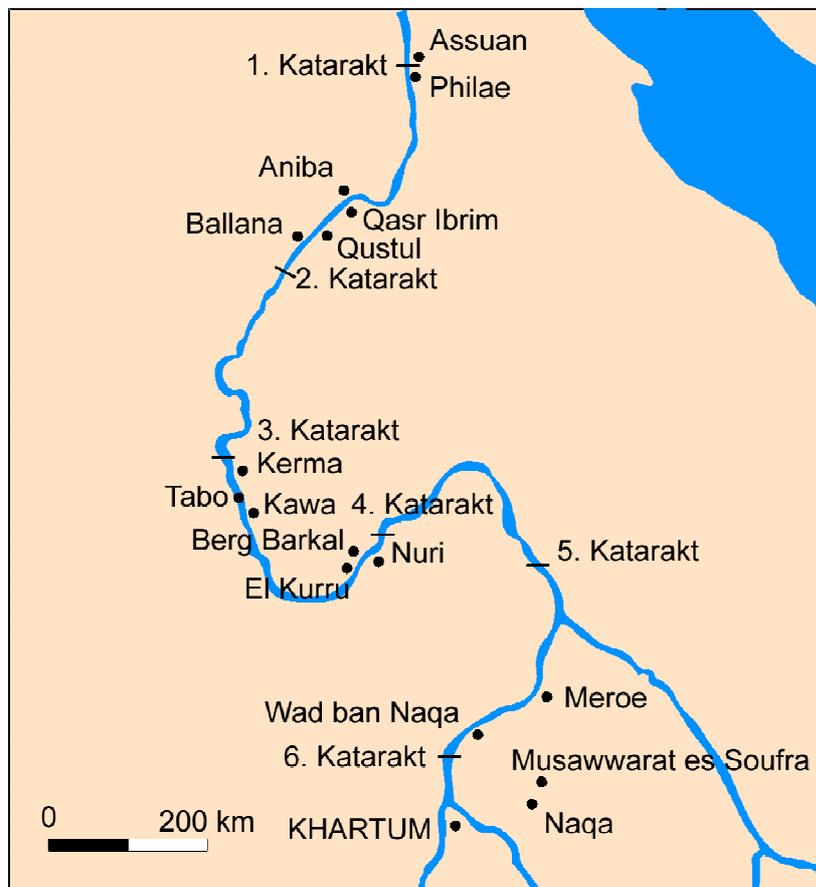


Abb.1 Kartendarstellung Nubiens. Quelle: User Udmu on de wikipedia (Public domain) via Wikimedia Commons.

Seit Beginn des Alten Reiches erhob Ägypten immer wieder Ansprüche auf nubische Gebiete südlich des ersten Katarakts, vor allem um dort vorhandene bedeutende Vorkommen an Gold, Mineralien und Holz nutzen zu können. Die „Eroberungspolitik“ Ägyptens beschränkte sich im Alten Reich weitgehend auf einzelne Feldzüge. Im Mittleren Reich hingegen wurde Nubien bis nach Semna, südlich des zweiten Katarakts gelegen, unter direkte militärische Kontrolle Ägyptens gestellt. Entlang des Nil errichtete man zur

Absicherung der Transportrouten an strategisch wichtigen Punkten Festungen. Nach dem Ende des Mittleren Reiches eroberte das südlich des dritten Katarakts gelegene Königreich Kerma (Abb.1) die Gebiete Unternubiens bis zur Grenze zum ägyptischen Kernland nach Elephantine. Ägypten besetzte dann im Neuen Reich die Gebiete wieder und dehnte seinen Machtbereich bis zum fünften Katarakt aus. Das Königreich Kerma wurde ausgelöscht. Die nubischen Bevölkerungsgruppen wurden kulturell weitgehend assimiliert. Erst mit dem Ende des Neuen Reiches gegen 1000 v. Chr. endete die Herrschaft Ägyptens über Nubien. In der 25. Dynastie (ca. 750 – 660 v. Chr.) wurde Ägypten von den Kuschiten von Nubien aus beherrscht. Nachdem Ägypten mithilfe der Assyrer seine Eigenständigkeit wieder erlangt hatte, wurde Nubien bis zur Grenze bei Elephantine von Napata und später von Meroë aus beherrscht. Die kulturelle Anlehnung an Ägypten wurde wieder aufgegeben.

1956 wurde der Sudan ein eigenständiger Staat, nachdem 1952 der ägyptische König Faruk von Nasser gestürzt worden war und sich als Folge einer Volksabstimmung im Jahr 1955 Ägypten und der Sudan trennten. Als Grenze wurde der 22. Breitengrad festgelegt, der etwa 35 km nördlich des zweiten Katarakts verläuft. Nach Fertigstellung des neuen Assuanstaudamms im Jahr 1971 wurde in den Folgejahren das Niltal in Unternubien vom Stausee überflutet. In einer groß angelegten internationalen Rettungsaktion unter Federführung der UNESCO wurden daher seit Anfang der 1960er Jahre zahlreiche Denkmäler und Monumente an höher gelegene Plätze umgesetzt – wie z. B. die Tempelanlagen in Abu Simbel – und viele Baudenkmäler archäologisch noch ergraben. Größere historische Bauten – so die Festungsanlagen aus der Zeit des Mittleren Reiches – konnten jedoch nicht versetzt werden. Sie wurden überflutet und sind somit für alle Zeit verloren. Insgesamt wurden mehr als 60 Einzelmaßnahmen durchgeführt. Die in Ägypten in Unternubien ansässige Bevölkerung wurde zum großen Teil in das südliche Oberägypten umgesiedelt.



Abb.2 Nubisches Museum in Assuan. Foto Gérard Ducher.

Der Bau des Nubischen Museums

Mitte der 1980er Jahre entstand die Idee, den bei den Grabungsarbeiten im Niltal bei den Notgrabungen in Gräbern, Tempelanlagen, Siedlungen etc. gefundenen antiken Rundplastiken, Stelen und sonstigen Funden sowie nubischen Denkmälern aus anderen Museen Ägyptens in einem „Nubischen Museum“ in Assuan einen geeigneten Aufstellungsort zu bieten und darüber hinaus auch die Geschichte und kulturelle Eigenart Nubiens aufzuzeigen. 1997 konnte dann das Museum, welches vom ägyptischen Architekten El Hakim zusammen mit dem mexikanischen Architekten Vasquez im nubischen Baustil mit einer hellen Sandsteinfassade geplant wurde, eingeweiht werden.

Der Museumsbau befindet sich in Assuan inmitten eines weitläufig, an einem Berghügel angelegten über 40 000 m² großen Geländes (Abb.3). Eine blühende Vegetation sowie Wasserläufe und Springbrunnen begleiten den Besucher durch den terrassenförmig angelegten Park. In diesem befindet sich auch nubisches Haus.



Abb.3 Blick in den Park des Museums, Foto Sainab.



Abb.4 Aufgang zum Museum; Foto Ryckaert.

Abb.5 zeigt den Grundriss des Museums. Bei der Innenausstattung, für die der mexikanische Architekt verantwortlich zeichnete, herrscht Rosengranit aus Assuan vor. Das Museum besitzt eine Fläche von 7.000 m². Der Eingang befindet sich am Ende eines Aufwegs im Erdgeschoss (in Abb. 5 über der Diorama Projektion).

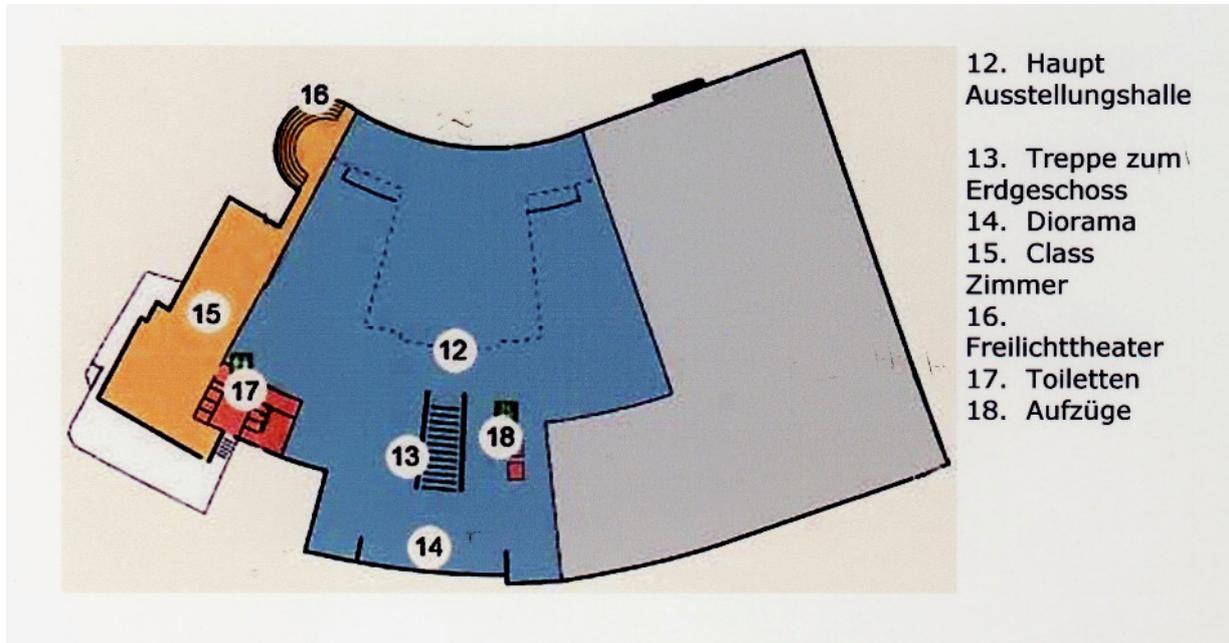


Abb.5 Grundriss des Nubischen Museums (Untergeschoss); Zeichnung Nubia Museum.

Das Museum



Abb.6 Blick in den Eingangsbereich; Foto Weste.



Abb.7 Standfigur Ramses II. Foto Müller-Römer

Die Dauerausstellung mit rund 1500 Exponaten zeigt in chronologischer Reihenfolge die geschichtliche und kulturelle Entwicklung Nubiens von der Vorgeschichte über die A- und C-Gruppe bis zum Königreich Kerma. Die Dominanz und der Einfluss Ägyptens in pharaonischer Zeit bis zur Dritten Zwischenzeit werden ebenso wie der Einfluss Nubischer Herrscher während der 25. Dynastie dargestellt. Das Reich von Meroë, die Herrschaft der Ptolemäer und Römer, das christliche und islamische Nubien bis in die Gegenwart runden die Darstellung der Geschichte Nubiens ab. Die einzelnen Zeitepochen werden in Schautafeln eingehend in arabischer und englischer Sprache erläutert.

Betritt man die Ausstellungsebene des Museums im Untergeschoss über die

Treppe vom Erdgeschoss aus, fällt der Blick sogleich auf eine Modelldarstellung des Niltals und eine riesige Standfigur Ramses II. (Abb. 6 und 7).

In der Modelldarstellung sind auch die vor der Flutung des Niltals auf ein höheres Niveau versetzten nubischen Tempel dargestellt. Die spektakulärste Aktion dabei war sicherlich die Versetzung der Tempel von Abu Simbel, die in verschiedenen Schautafeln näher erläutert wird.



Abb.8 Modelldarstellung der auf ein höheres Niveau verlegten Denkmäler entlang des Nasser Stausees; Foto Müller-Römer

Die Exponate sind sehr übersichtlich und – im Vergleich zum Ägyptischen Museum in Kairo – weiträumig angeordnet und vermitteln dem Besucher den Blick auf die einzelnen Ausstellungsstücke. Abb.9 zeigt den Blick in den Raum für Sonderausstellungen im Jahr 2007.



Abb.9 Blick in den Sonderausstellungsraum mit Rundplastiken und Statuen; Foto Müller-Römer.

Fast alle Objekte stammen aus Fundorten in Nubien. Die Spannweite reicht von Steinwerkzeugen und Grabausstattungen des prähistorischen Nubien über Rundplastiken und Stelen der verschiedenen Epochen sowie vielfältigen Keramikfunden bis zu

Gegenständen des alltäglichen Bedarfs wie Handspiegel und Schmuck. Hinzu kommen Stoffe aus christlicher und islamischer Zeit.



Abb.10 Kniefigur (Sistrophore) des Vizekönigs von Kusch, Amenmesse, der ein Götteremblem in der Hand hält; 19. Dynastie Elephantine; Foto Littleburni (linkes Bild).

Abb.11 Statue des Oberaufsehers Harwa, 25. Dynastie; Foto Maherba (rechtes Bild).

Zum Abschluss des Rundgangs werden in der ethnografischen Abteilung des Museums verschiedene häusliche Situationen, Unterrichtung Jugendlicher, Tanzszenen etc. vom Alltag aus nubischer Zeit – teilweise als Dioramaprojektion – mit lebensgroßen Figuren gezeigt. Sie vermitteln die heutige Kultur der wegen des Baus des Staudamms umgesiedelten Nubier in Ägypten. Zur Unterrichtung und Information von Schulklassen wurden im Museum ein Klassenzimmer, eine Werkstatt und ein kleines outdoor Amphitheater (Abb.5) eingerichtet. Ein Hörsaal für 250 Personen bietet die Möglichkeit für Informationsveranstaltungen und Weiterbildungsmaßnahmen in den Bereichen Naturschutz und Museologie (Regionales Trainingscenter). In einem Dokumentationszentrum werden möglichst viele der Grabungsunterlagen, die in den vergangenen 40 Jahren erstellt wurden, gesammelt und archiviert.



Abb.12 Unterrichtung von Jugendlichen; Foto Müller-Römer.

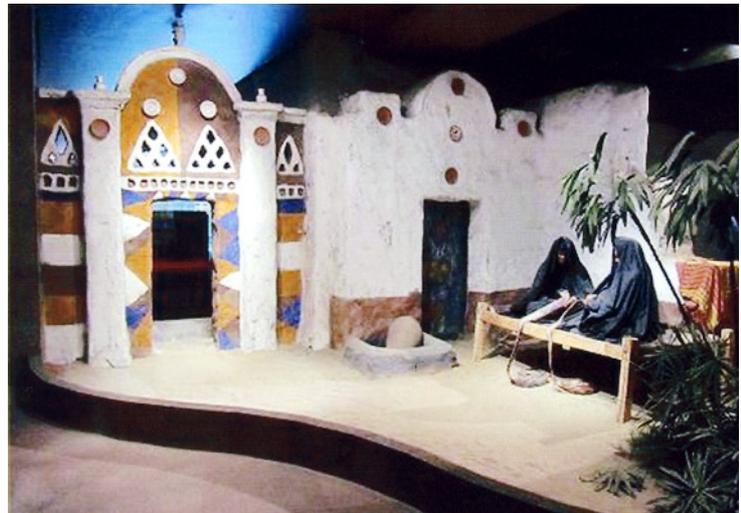


Abb.13 Frauen vor einen nubischen Haus; Foto Maherba.



Abb.14 Tanzszene; Foto Müller-Römer

Darüber hinaus werden viele Werkzeuge und Geräte für handwerkliche Tätigkeiten wie z. B. den Schiffsbau gezeigt.



Abb.15 Schiffsbau; Foto Renate

Neben der Diorama – Projektion ist eine Felshöhle angedeutet, in der Steinplatten mit originalen Felszeichnungen von Elefanten, Giraffen und weiteren Tiergestalten, die vor der Überflutung gerettet worden waren, angeordnet bzw. aufgestellt sind.



Abb.16 Steinplatten mit Felszeichnungen; Foto Ina.

Schlussbemerkung

Nubien ist zwischenzeitlich – insbesondere durch die Grabungen im Niltal im Bereich des Nasser-Stausees – eines der meist erforschten Gebiete Afrikas. Die hervorragend gestaltete Präsentation der unterschiedlichen kulturellen Aspekte Nubiens in den Nubischen Museum in Assuan – einem der schönsten Museen Ägyptens – stellt einen wesentlichen Beitrag zum Verständnis der geschichtlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Entwicklung Nubiens dar.

Literatur (Auswahl)

Wildung, D. Sudan. Antike Königreiche am Nil, Ausstellungskatalog der Hypo-Kulturstiftung München, Oktober 1996.

Willeitner, J., Nubien. Antike Monumente zwischen Assuan und Karthum, Hirmer, München 1997.